

Aufgewachsen
in der

DDR



Das
ORIGINAL

Wartberg Verlag

Wir vom Jahrgang 1947

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Aufgewachsen
in der
DDR

Edgar Kobi

Wir
vom
Jahrgang
1947
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Umschlag: Autorenarchiv (vorne oben), Privatarhiv Elfriede Dörfling (vorne unten), DDR-Museum Tutow, Foto Edgar Kobi (hinten).

Innenteil:

Privatarhiv Elfriede Dörfling: S. 4, 9 u., 16 o., 17, 21 o., 24 l./r., 40 o., 41 o., 46, 53 o./u.; Autorenarchiv: S. 5, 8 u., 9 o., 12, 13, 14, 19, 21 u., 30/31, 32, 34 u., 38, 43, 48 u., 55 u., 56, 58, 59 o./u., 60; ullstein bild – Teutopress: S. 7 l.; ullstein bild – P/F/H: S. 7 r.; ullstein bild – Archiv Gerstenberg: S. 10; ullstein bild – ullstein bild: S. 20, 29, 48 o.; ullstein bild – ADN-Bildarchiv: S. 22; ullstein bild – Abraham Pisarek: S. 33; ullstein bild – DHM/Schwarzer: S. 51, 52, 55 o.; ullstein bild – Jung: S. 54; ullstein bild – Lehnhartz: S. 62; Privatarhiv Hein Wolf: S. 8 o., 18, 35 l., 41 u.; DDR-Museum Tutow, Foto Edgar Kobi: S. 16 u., 28, 44, 47; Mehlaue, CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons: S. 27; Privatarhiv Antje Kobi: S. 34 o., 35 r.; Privatarhiv Eheleute Ahrens: S. 36, 40 u., 45; Copyright für das Mosaik von Hannes Hegen: Tessloff Verlag, Nürnberg: S. 42; B. Cyrus: S. 61.

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

5., überarbeitete Neuauflage 2021

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

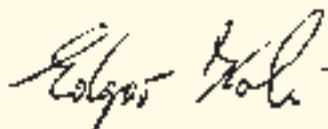
ISBN: 978-3-8313-3147-5

Vorwort

Liebe 47er!

Da blättert man aus einer Laune heraus – meist auch noch gemeinschaftlich – in alten Fotoalben oder längst vergessenen Briefen und stößt dabei auf Personen, deren einstige Existenz man längst vergessen hat. Ebenso steht es mit wichtigen Ereignissen oder gar solchen, die damals die ganze Welt in Atem hielten. Dann werden Assoziationen wach. „Du, das war doch der, mit dem du damals ...“ oder „Du, ist das nicht das Haus, in dem der alte ... na, du weißt schon, wohnte?“ So geht das eine ganze Zeit lang weiter, bis nach und nach verblasste Erinnerungen wieder Konturen zeigen. Ein gewisses Maß an Nostalgie wird auch dieses Buch wecken und das ist durchaus beabsichtigt.

Trotz aller damals und teils heute noch vorhandenen Unterschiedlichkeiten im lange getrennten Deutschland soll es das Anliegen dieses Buches sein, die eigenen Erinnerungen an Kindheit und Jugend mit sicherlich einem lachenden und einem weinenden Auge wieder lebendig werden zu lassen. Immerhin haben sich trotz der Trennung bestimmte Ereignisse und äußere Erscheinungen für alle Deutschen gleichermaßen abgespielt oder auf sie eingewirkt. Im eiskalten Winter Anfang 1947 froren die Menschen im Osten genauso wie ihre westdeutschen Landsleute und ebenso schwitzte man hüben wie drüben im Sommer desselben Jahres. Auch das Warten auf den vermisst oder gefangen geglaubten Vater, Sohn oder Ehemann, bzw. die Suche nach Angehörigen fand in beiden Teilen Deutschlands statt. Und für alle Deutschen zeigten sich ab Beginn der 1950er-Jahre die ersten hellen Streifen am Horizont.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Edgar Kobi'.

Edgar Kobi

1947- 1949

Der Weg ins Leben

Am schönsten ist's in Mamas Arm.

„Als Büblein klein an der Mutterbrust“

Was in den ersten drei Lebensjahren passiert, erfahren wir Menschenkinder erst später durch Erzählungen unserer Eltern oder Großeltern. Wir Kleinstkinder hatten an den Geschehnissen nur insofern Anteil, als dass wir intensiv in das Leben unserer Erzeuger und öfters auch unserer näheren und weiteren Verwandtschaft eingriffen.



Chronik

1. Januar 1947

Die USA und Großbritannien vereinigen ihre Besatzungszonen in Deutschland zur „Bizone“. Zusammen mit dem französisch besetzten Teil entstand hieraus später die „Trizone“.

15. August 1947

Indien erhält seine Unabhängigkeit, wobei aber Pakistan herausgelöst wird, was immer wieder zu anhaltenden Konflikten zwischen beiden Ländern führt.

Januar/Februar 1948

Auch Burma und Ceylon folgen in die nationale Unabhängigkeit.

16. Juni 1948

Die sowjetische Seite verlässt die alliierte Stadtkommandantur Berlins.

20. Juni 1948

Die Währungsreform in den Westzonen wird durchgeführt.

23. Juni 1948

Die Währungsreform in der sowjetischen Besatzungszone wird durchgeführt.

24. Juni 1948

Beginn der Blockade Westberlins und der Luftbrücke zur Versorgung der Bevölkerung.

13. Dezember 1948

Als Vorläufer der „Freien Deutschen Jugend“ wird die Kinderorganisation der „Jungen Pioniere“ gegründet.

4. April 1949

Gründung des „Nordatlantischen Verteidigungsbündnisses“ (NATO).

8. Mai 1949

Einweihung des Ehrendenkmals für gefallene Sowjetsoldaten in Berlin-Treptow.

24. Mai 1949

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland tritt in Kraft.

7. Oktober 1949

Gründung der Deutschen Demokratischen Republik.



Zipfelmütze und skeptischer Blick.

Mit der Genauigkeit einer Präzisionsuhr forderten wir in den ersten Lebensmonaten mindestens fünfmal täglich unsere warme Mahlzeit und eine körperliche Reinigung mit anschließendem Pudern. Wurde unseren Forderungen nicht augenblicklich nachgekommen, kräftigten wir zur Freude aller Anwesenden unsere Lungen durch anhaltendes Schreien.

Zwar war die Lebensmittelversorgung – zumindest auf dem Lande – nicht mehr ganz so katastrophal wie noch in den davorliegenden Jahren, aber immerhin noch schlecht genug. Nun, zu verhungern brauchten wir nicht, litten aber teilweise noch als Erwachsene an Spätfolgen der mangelhaften eigenen Ernährung unserer Mütter während der Stillzeit. Aus Wald- und Wiesenkräutern



wurden Suppen „gezaubert“, die man sich heute gar nicht mehr vorstellen kann. Brennesselsuppe kennt wohl so mancher heute noch, weil sie bis in die späten 1950er-Jahre noch auf den Tisch kam. Statt Bohnenkaffee trank man Malzkaffee, der aus gebrannter Gerste aufgebrüht wurde. Aus heimlich auf Bauernfeldern gesammelten oder gestohlenen Zuckerrübenspitzen wurde Sirup als Brotaufstrich gekocht oder aus diesem wiederum brauner Zucker gewonnen. In Ermangelung von Fleisch nahm die Hausfrau Kräuter wie Sauerampfer oder Löwenzahn, Gemüsearten wie Kohlrabi oder Sellerieknollen, die mit einem Ei und ein wenig geriebenem altbackenen Brot zu Steaks oder Koteletts umfunktioniert wurden. Was mussten sie und ihre Lieben seinerzeit alles an Ersatzstoffen statt richtiger, nährhafter Lebensmittel in sich hineinstopfen, um wenigstens das Gefühl zu haben, satt zu sein?

Wir hatten mit dieser Art der Ernährung glücklicherweise nichts zu tun, lernten aber nach Ende der Stillzeit doch noch die Qualität der Ersatznahrung kennen – im Osten allerdings gründlicher und nachhaltiger als im Westen. Hier bescherte die im Juni 1948 durchgeführte Währungsreform noch viele Jahre keine gefüllten Schaufenster und Geschäfte wie in der damals kurz nach der Reform gegründeten Bundesrepublik.

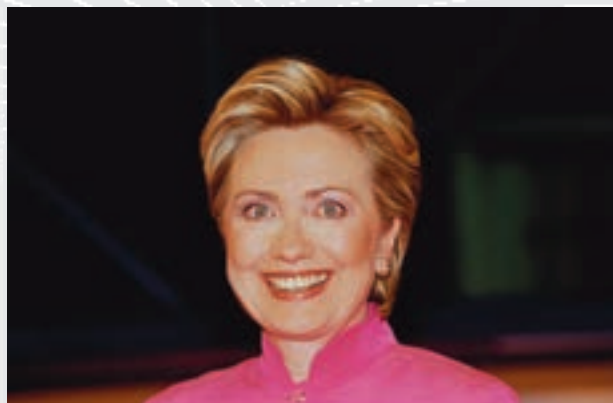
Prominente 47er

8. Jan.	David Bowie britischer Musiker	22. März	André Heller österreichischer Aktionskünstler
15. Jan.	Michael Schanze deutscher Sänger und Fernsehmoderator	25. März	Elton John britischer Sänger, Komponist und Pianist
15. Feb.	Dagmar Käsling DDR-Leichtathletin und Olympiasiegerin	1. April	Ingrid Steeger deutsche Schauspielerin
15. Feb.	Wencke Myhre norwegische Schlagersängerin	14. Mai	Martin Böttger DDR-Bürgerrechtler und Politiker
20. Feb.	Henry Hübchen DDR-Film- und Theater- Schauspieler	1. Juni	Konstantin Wecker deutscher Liedermacher und Komponist
19. März	Glenn Close US-amerikanische Schauspielerin	19. Juni	Salman Rushdie britischer Schriftsteller

- | | | | |
|----------|--|----------|---|
| 20. Juli | Carlos Santana
lateinamerikanischer Musiker | 16. Sep. | Dieter Riedel
DDR-Fußballspieler und
Fußballtrainer |
| 30. Juli | Arnold Schwarzenegger
österreichisch-US-amerikani-
scher Schauspieler und Politiker | 21. Sep. | Stephen King
US-amerikanischer Schriftsteller |
| 11. Aug. | Diether Krebs
DDR-/deutscher Schauspieler
und Kabarettist | 7. Okt. | France Gall
französische Sängerin |
| 24. Aug. | Paulo Coelho
brasilianischer Schriftsteller
und Bestsellerautor | 26. Okt. | Hillary Clinton
US-amerikanische Politikerin |
| 14. Sep. | Sebastian Pflugbeil
DDR-Bürgerrechtler | 4. Nov. | Bettina Wegner
deutsche Liedermacherin
und Lyrikerin |



Henry Hübchen



Hillary Clinton

Klein Eddi auf dem Neubauernhof

Er hätte auch Hansi, Peterle oder schlicht Jürgen heißen können. Eddis Vater war aus dem großen Krieg völlig unversehrt und ohne längere Zeit in der Gefangenschaft „schmoren“ zu müssen in sein heimatliches mecklenburgisches Dorf zurückgekehrt. Die Landarbeit kannte er aus dem Effeß, sodass die in dem ehemaligen Gutsdorf durchgeführte Bodenreform für ihn zum Glückstreffer wurde. Aus dem Besitz des enteigneten Grafen erhielt er neben Acker, Wald und Wiese noch Gerätschaften, Mobiliar, Bettzeug und so einiges mehr.





Auf schwerem Boden musste der Mähbinder sogar von drei Pferden gezogen werden, wenn kein Traktor zur Verfügung stand.

Anfang 1947 heiratete er eine „gewisse“ Erika, welche im Spätherbst Klein Eddis Mutter wurde. Sie war mit dem Flüchtlingstreck aus Hinterpommern nach einigen Irrfahrten in diesem Dorf gelandet.

Einen Neubauernhof darf man nicht mit den historisch entstandenen Bauernhöfen vergleichen. Letztere waren im Laufe von Jahrzehnten errichtet und

je nach finanzieller Lage des Bauern ausgebaut worden – ein Prozess, der sich in einigen deutschen Gegenden über Jahrhunderte hingezogen hatte. Eine solche Neubauernstelle gab es nur in Ostdeutschland. Sie entstand quasi aus dem Nichts unter Verwendung kaum noch bekannter Materialien. Die Außenmauern errichtete man aus gestampftem Lehm oder manchmal nur aus Weiden-Schilfgeflecht, welches mit Lehm „verputzt“ wurde. Ein



Neubauer beim Pflügen der Herbstfurche 1948.

Mein bester Freund und ich.

Neusiedler konnte glücklich sein, wenn es ihm gelang, das Außenmauerwerk wenigstens an den Ecken und den tragenden Teilen mit herkömmlichen Ziegeln zu verstärken. Die Innenwände waren von vornherein überwiegend aus Schilf und Stroh gefertigt und wurden gern von den Schweinen angeknabbert.

Das Haus selbst bestand aus einem Wohn- und einem Wirtschaftsteil mit integriertem Stall und einem Vorratsraum. Auch der Spitzboden war in einen Wohnbereich und einen Scheunenteil zur Aufbewahrung von Viehfutter – insbesondere zur Lagerung von Heu – gegliedert. Der Stallteil unten und das Stroh oben trugen wesentlich dazu bei, das Haus im Winter warm zu halten. Viele dieser Häuser standen auf einer Fläche von etwa zweitausend Quadratmetern. Diese wurde als Hof- und Gartengrundstück genutzt sowie zum Bau kleinerer Stallanlagen für Kaninchen, Enten und Hühner. Fließendwasser gab es nur im Schloss. Zur Verlegung von Wasserleitungen für seine in ärmlichen Katen lebenden Tagelöhnerfamilien hatte der Graf kein Geld übrig. So blieb

noch lange Zeit das „Plumpsklo“ auf dem Hinterhof sanitärer Standard.

Diese Häuserzeile entstand in den Jahren 1947 bis 1949.





Erschöpft, mit wenig verbliebener Habe: Flüchtlinge aus dem Osten.

Ein Ergebnis des Krieges

Flüchtlinge, Umsiedler oder Vertriebene – so wurden sie genannt oder bezeichneten sie sich selbst, die Menschen, die ihre Heimat in Ostpreußen, Siebenbürgen, Schlesien oder Hinterpommern aufgrund der Abkommen der Alliierten von Jalta und Potsdam verlassen mussten.

Tatsache ist, dass Millionen Menschen in der Zeit bis Ende 1947 eine neue Heimat finden mussten und von diesen ein höherer Anteil in der sowjetischen Zone angesiedelt wurde als im deutschen Westen.

Das Territorium, welches das heutige Mecklenburg-Vorpommern umfasst, hatte nach einer Recherche der Zeitschrift „Der Spiegel“ Ende des Jahres 1949 sage und schreibe 922 000 Menschen aufzunehmen. Das waren zeitbezogen 43,3 % der hier heimischen gesamten Bevölkerung. Es muss folglich davon ausgegangen werden, dass die Landaufteilung und -vergabe enteigneten Großgrundbesitzes an diese Menschen erheblich dazu beigetragen hat, ihnen das Überleben zu gewähren.

Rationierte Rationen

In den Westzonen hatte mit dem Marshallplan, vor allem aber nach der Währungsreform vom Juni 1948 ein wirtschaftlicher Aufschwung begonnen. Am Osten ging dieser Aufschwung vorbei, woran die auch hier durchgeführte Währungsreform nichts änderte. Die Zeiten waren für die meisten karg. In der DDR hatte sich die Grundversorgung Anfang der 1950er-Jahre leicht gebessert. Trotzdem spielten die Bezugsscheine noch bis 1957 eine gewisse Rolle. Es ist daher nicht verwunderlich, dass bis Ende der 1940er-Jahre der Schwarzmarkt im Osten noch blühte. Bürger, die in Grenznähe wohnten, versorgten sich so gut es ging im Westen. Der Schmuggel zwischen Ost und West trug mit dazu bei, die ohnehin schon komplizierte Versorgungslage noch zu verschlechtern. Dringend selbst benötigte Lebensmittel waren so ziemlich das Einzige, was der Osten auf dem schwarzen Markt zu bieten hatte, und das, obwohl die Landwirtschaft noch lange nicht auf festen Füßen stand. Es ist logisch, dass die neu angesiedelten Bauern, die obendrein oft noch aus völlig artfremden Berufen stammten, keine Überproduktion erzielen konnten und froh sein mussten, wenigstens die eigene Familie zu ernähren. Der Notwendigkeit halber war ihnen staatlicherseits Umfang und Sortiment der von ihnen zu produzierenden Güter vorgegeben. Das konnte damals auch gar nicht anders sein. Die Menschen in den Städten wären ansonsten verhungert.

Bezüglich der Ursachen für die 1947 noch schlechte Versorgungslage kursierte in der Bevölkerung in Abwandlung des Deutschlandliedes ein Spottgedicht, das hier auszugsweise wiedergegeben wird:

*Deutschland, Deutschland ohne alles,
ohne Butter, ohne Speck.
Und das bisschen Marmelade
frisst uns die Verwaltung weg.*

*Hände falten, Köpfe senken,
immer an die Freiheit denken.
Komm' Herr Pieck, sei unser Gast,
bring', was du uns versprochen hast.*

Dem Verfasser oder Rezipient dieser „Knittelverse“ wären wohl einige Jahre Sibirien sicher gewesen.

Motorisierung und Fahrzeugbau

Die in Volkseigentum überführten ehemaligen Horch-Werke Zwickau lieferten im Jahre 1949 die ersten 527 Pkw der Marke IFA F 8 aus. Es handelte sich bei diesem Auto um ein Fahrzeug für vier Personen. Der F 8 war ein Personenkraftwagen, der bereits in den 1930er-Jahren unter dem Namen DKW bei der Autounion produziert wurde.

In einem früher zu den Bayerischen Motorenwerken gehörenden Teilbetrieb in Eisenach wurde der BMW 321 hergestellt, davon ebenfalls 1949 bereits etwa 1800 Stück. Diese Limousine war überwiegend für leitende Mitarbeiter des Staatsapparates und der höheren betrieblichen Leitungsebene gedacht und wurde von diesen auch genutzt. In der DDR trug dieses Auto statt des weiß-blauen Logos



Version eines F 8 aus dem Jahr 1950, der seinen „Dienst“ nach einem Unfall erst 1974 gewissermaßen zwangsläufig einstellen musste.

ein weiß-rotes. Es hieß hier auch nicht BMW, sondern EMW, wobei das „E“ für die Stadt Eisenach stand. Dem EMW folgte später die Wartburg-Reihe.

Lebensmittelkarten für alles, was man brauchte

Alles Lebensnotwendige erhielt man rationiert über Bezugsscheine, die Lebensmittelkarten, aber auch nur, wenn es überhaupt etwas gab. Die Zuteilungen betrafen nicht nur die Lebensmittel, sondern auch den Bezug von Bekleidung, Tabakwaren, Spirituosen, in den Städten sogar von Brennmaterial. Der Umfang der per Lebensmittelkarten zugewiesenen Mengen richtete sich nach Familiengröße und dem Schweregrad der zu leistenden Arbeit.

So eine Karte umfasste einen Monat und war in Dekaden gegliedert. Die Karte selbst bestand aus kleinen abtrennbaren Abschnitten, die die wichtigsten Grundnahrungsmittel wie Brot, Fette, Fleisch, Milch und „sonstige Nahrungsmittel“ umfassten. Die Mengen waren auf den Karten noch abgestuft von höchstens 500 Gramm für Brot bis hinunter auf fünf Gramm für Margarine. Nebenher gab es auch noch gesonderte Bezugsscheine für Bekleidung, Kartoffeln oder Tabakwaren, die Raucherkarten.

Lebensmittelkartenabschnitte aus den Jahren 1945 bis 1958.

Allein schon mit den Karten wurden Tauschgeschäfte betrieben, weil ein Raucher lieber auf die ihm zustehende Milch verzichtete als auf Zigaretten und umgekehrt eine Mutter sich mehr für Milch interessierte als für Tabakwaren. Dass letztlich die Milch auch nur gestreckt war und der „Virginia-Tabak“ teilweise vom Kirschbaum stammte, ist eine andere Sache.



DDR-typische Abkürzungen

ABF: Arbeiter- und Bauernfakultät – 1949 geschaffene DDR-typische Bildungseinrichtung für meist schon ältere Jugendliche zur Erlangung der Hochschulreife.

BHG: Bäuerliche Handelsgenossenschaft – Großhandelsorganisation für Bedarf der Neubauern (vor allem Saatgut und Futter), um Ackerbau und Viehzucht betreiben zu können.

MAS: Maschinenausleihstation – 1948 geschaffene Einrichtung zur Ausleihe von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräten an die Neubauern; sie wurde später zur Maschinen- und Traktorenstation (MTS).

SMAD: Sowjetische Militäradministration in Deutschland – Sie übte als Verwaltungsorgan der Sowjetregierung die oberste Macht im sowjetisch besetzten Teil Deutschlands aus; sie übergab nach und nach ihre Befugnisse an die Regierung der DDR.

Witziger Volksmund

Walter Ulbricht besucht eine Gemäldegalerie und bewundert ein Bild. „Ein wunderbarer Tizian“, so Ulbricht. „Das ist aber ein Michelangelo“, meint der Direktor, der persönlich den hohen Gast

führt. „Ist ja auch egal“, reagiert Ulbricht, „die Bergziege dort gefällt mir sowieso besser.“ Darauf der Direktor: „Herr Ulbricht, das ist kein Bild, sondern ein Spiegel.“



1950-1952

Wohlbehütet im Schoß der Familie

Brüderchen und Schwesterchen mit Oma.

In Omas Bett ist es am wärmsten

In den Jahren nach dem großen Krieg und noch lange danach war es in vielen Familien ganz normal und meist auch gern gesehen, dass sich eine Großmutter im Haushalt einer jungen Familie befand. Millionen deutscher Männer waren im Krieg gefallen oder befanden sich noch in Gefangenschaft. Sie hatten zwangsläufig ihre Frauen



Chronik

17. Mai 1950

In der DDR wird das Alter der Volljährigkeit auf 18 Jahre festgesetzt.

6. Juni 1950

Die DDR erkennt die bisherige Oder-Neiße-Linie als „Friedensgrenze“ zu Polen an.

September 1950

Eine globale Zählung der Weltbevölkerung ergibt die Zahl von 2,7 Mrd. Menschen (zum Vergleich: 2020 über 7,5 Mrd.).

12. Februar 1951

Eheschließung zwischen Soraya und Reza Pahlavi, dem letzten Schah von Persien. Die Ehe wird 1958 wegen Kinderlosigkeit wieder geschieden.

5. bis 19. August 1951

Die 3. Weltfestspiele der Jugend und Studenten werden in Ostberlin durchgeführt. An ihnen beteiligen sich zwei Millionen Jugendliche aus ganz Deutschland und 26 000 Delegierte aus der ganzen Welt.

8. September 1951

Abschluss eines Friedensvertrages in San Francisco zwischen Japan und den USA unter Einbeziehung weiterer 47 Staaten, unter Ausschluss der UdSSR.

8. Oktober 1951

Die DDR-Regierung hebt die Rationierung aller Produkte außer Fleisch, Fett und Zucker auf.

8. Juni 1952

In Merxleben bei Bad Langensalza gründen Neubauern die erste Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (kurz LPG genannt).

30. Juni 1952

Ende der Marshall-Plan-Hilfe für Europa. Die geflossenen 12,4 Milliarden Dollar bewirkten seit 1948 einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung.

19. Juli 1952

Beginn der 15. Olympischen Spiele von Helsinki bei erstmaliger Teilnahme deutscher Sportler nach dem Krieg.

23. Juli 1952

Das DDR-Territorium (außer Berlin) wird unter Auflösung der bis dahin bestehenden Länder in 14 Bezirke gegliedert.

samt Kindern zurückgelassen, die sich nun ohne Hilfe durchs Leben schlagen mussten. Oftmals hatten diese Frauen auch die Strapazen der Flucht aus den besetzten Gebieten nur auf sich allein gestellt durchstehen müssen. Ende der 1940er-, Anfang der 1950er-Jahre waren sie irgendwo in Deutschland sesshaft geworden und konnten langsam beginnen, sich ein neues Leben einzurichten.

Es war in den meisten Fällen selbstverständlich, dass sie bei ihren Kindern, die nun nach und nach erwachsen wurden, auch im Falle der Verheiratung verblieben. Während die Eltern arbeiteten oder auf Arbeitssuche waren, kümmerte sich Oma um den Haushalt – auf den Dörfern um das liebe Vieh –, ansonsten vor allem aber um die Kinder. Oma war eben für alles zuständig, was sich in der Nähe der Wohnung oder des Hauses befand. Für die Kinder war sie der Mittelpunkt ihres jungen Lebens. Großmutter haute mit Sicherheit nie, egal, was man angestellt hatte. Schimpfen konnte sie ja ruhig, darüber waren die Kleinen sehr erhaben, weil sie irgendwie spürten, dass Oma sich auch mal Luft machen musste.

Klein Eddis Oma stand schon weit vor seinen Eltern auf, weil sie die beiden Kühe melken musste. Nebenbei wärmte sie das Schweinefutter in einem großen Kessel auf. Das musste sein, weil die Schweine warmes Futter lieber hatten und sie ja richtig dick werden sollten. Wenn Oma mit dem Melken fertig war,



saßen Klein Eddis Eltern inzwischen beim Frühstück und tranken ihren Gerstenkaffee, richtigen gab es nur am Sonntag. Großmutter war nun mit ihrer ersten Arbeit fertig und wenn es Winter war und noch dunkel, ging sie meist noch ein bisschen ins Bett. Das war die richtige Zeit für Klein Eddi, sich zu ihr zu kuscheln.

Großmütter können herrlich erzählen und nehmen sich auch die Zeit dafür. Es liegt in der Natur der Sache, dass Oma von früher erzählte. „Früher“, das war die Zeit vor dem Krieg – gewissermaßen die Zeit, als sie gemeinsam mit ihrem Ehemann der Dreh- und Angelpunkt des familiären Lebens waren. Nun, nachdem der Mann gefallen oder vermisst war, zählte die Großmutter zwar immer noch als ein wichtiges Familienmitglied, sie war aber nicht mehr die Bestimmerin. Was Wunder, wenn sie sich zu gern der „besseren“ Zeiten ihres Lebens erinnerte und davon erzählte. Klein Eddi war jedenfalls ein dankbarer Zuhörer.



Unser Mitbewohner.

Erster „Aufschwung Ost“

Die frühen 1950er-Jahre waren nun nicht mehr so sehr von Hunger und Not gekennzeichnet. Es gab zwar noch nicht alles, was man sich wünschte, die Menschen wurden aber satt. Der Schwarzmarkt hatte seine Bedeutung verlo-

ren, weil die Rationierungen weitestgehend aufgehoben werden konnten. Mit einer Erweiterung der freien Handelstätigkeit, besonders aber der staatlich geführten Handelsorganisationen mit ihren



Das Fernsehgerät „Rembrandt“ war eines der ersten, das in größeren Stückzahlen verkauft wurde.

Aufgewachsen
in der

DDR

Aufgeregt und erwartungsvoll,
so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre
– an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1947 – das bedeutet geboren in einem Jahr, in dem Kälte und Hunger, Trümmerbeseitigung und die Suche nach den Vermissten den Alltag bestimmten. Das bedeutet auch aufgewachsen in der jungen DDR der 50er-Jahre, als die Hoffnung auf bessere Zeiten erwachte, und hineingewachsen in die 60er-Jahre, in denen Kalter Krieg und Mauerbau die Hoffnung auf ein vereintes Deutschland zunichtemachten und die Angst vor einem neuen Krieg schürten. Und trotzdem haben wir wie alle Kinder und Jugendlichen gespielt, gelacht, gehofft und uns verliebt.

Wir
vom
Jahrgang

1947

Edgar Kobi, selbst Jahrgang 1947, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3147-5



9 783831 331475

€ 12,90 (D)